

DIE RÄUMLICHE WAHRNEHMUNG EINER STAATSGRENZE AM BEISPIEL DES
SAARLÄNDISCH-LOTHRINGISCHEN GRENZRAUMS.
ERSTE ERGEBNISSE EINER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG

Die Geographie befaßt sich in zunehmendem Maße mit Fragen des Regionalbewußtseins und der regionalen Identität. Untersuchungen zum Regionalbewußtsein erforschen explizit die Zugehörigkeit zu räumlich ausgeprägten Sozialsystemen in der Sichtweise der jeweiligen Regionalbevölkerung (Popp 1988:196), die sogenannte "Insider-Perspektive" (Buttimer 1979). Sowohl Regionalbewußtsein als auch regionale Identität stehen in engem Zusammenhang mit der Frage, wie ein bestimmter Raumausschnitt wahrgenommen, bewertet und handelnd erfahren wird, d.h. nach der Verbindung zwischen subjektiven Raumkognitionen, affektiven Einstellungen sowie den räumlichen Verhaltenskorrelaten. Allerdings beziehen sich derartige Forschungen in ihrer räumlichen Untersuchungsbasis in der Regel auf innerstaatliche Gebiete; grenzübergreifende, regionale Fragestellungen zu dieser Thematik sind bisher die Ausnahme (z.B. Fichtner 1988, Haubrich et al. 1990, Leimgruber 1987). Einen Beitrag zur Erfassung dieser Inhalte im grenzüberschreitenden Kontext des Saar-Lor-Lux-Raumes liefert ein Forschungsprojekt an der Universität des Saarlandes¹, aus dem erste Ergebnisse vorgestellt werden.

Ziel ist es, empirisch gestützte Aussagen über die räumliche Wahrnehmung des saarländisch-lothringischen Grenzraumes und der deutsch-französischen Staatsgrenze durch die Bevölkerung, den Wahrnehmungsgehalt und Unterschiede in kulturvergleichender Perspektive zwischen Saarländern und Lothringern zu erhalten. Neben der Ermittlung allgemein sozialstatistischer Daten interessieren daher Lage- und Entfernungseinschätzungen, die Rückschlüsse auf die kognitive Raumstruktur zulassen, ebenso wie affektive Einstellungen zum Grenzraum und zur Grenze sowie räumliche Verhaltenskorrelate.

Als Untersuchungsraum wurden das Saarland und das Dept. Moselle ausgewählt, die beide je rund 1 Mio. Einwohner zählen. Die räumliche Vergleichsbasis im Saarland stellen die 52 Gemeinden mit ihren durchschnittlich 20.300 Einwohnern (Statistisches Amt des Saarlandes 1987) dar. Als Vergleichsbasis im Dept. Moselle bieten sich die 51 Cantons an, die im Mittel knapp 20.000 Bewohnern aufweisen. Ungeeignet hierzu erscheinen die 727 Gemeinden mit ihren im Mittel nur rund 1400 Einwohner (INSEE 1990).

¹ Die wissenschaftliche Leitung erfolgt durch die Profs. W. Brücher, FR Geographie, und P. Orlik, FR Psychologie, beide Universität des Saarlandes. Herrn Prof. F. Reitel vom Département de Géographie der Universität Metz sei an dieser Stelle für seine Unterstützung vielmals gedankt.